Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenberichte. Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.[illegible] — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 [illegible] Sonntags bis 12 Uhr. [illegible] nur an Wochentagen bis 2 Uhr. Die einspaltige Grundzeile [illegible] 20 Pfg., [illegible] Unterm Strich Eingesandt Zeile 50 Pfg. [illegible] Eine Garantie für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 34,000 Stück.
Dresden, 1892.

G. A. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.
Fernspr. Amt I, Nr. [illegible]

Carl Tiedemann. Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 10,
Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 391.
Gewähr für reine Naturweine.
Preislisten versende frei.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Marineblaue Cheviots, absolut ächtfarbig und höchst dauerhaft solide, elegante Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst C. H. Hesse. Marienstrasse 20 [illegible]

Nr. 157. Spiegel: Programm-Revision der Konservativen. Hofnachrichten. Dresdner Reiterheim. Deutscher Bauerntag. Tagesgeschichte. Amtliche Bekanntmachungen. Gerichtsverhandlungen. „Freischütz" **Sonntag, 5. Juni.**

Politisches.

Grüne Maien an den Thüren der Häuser künden es an, daß das Pfingstfest gekommen, die Geburtszeit der christlichen Kirche, und daß der Frühling sich zu voller Pracht entfaltet hat. Pfingstfreude und Pfingstlust ziehen in die Herzen und stimmen sie fröhlich, auch dort, wo die Schwere der Zeit kaum Raum lassen will für heitere Betrachtung des Lebens. Als die schlichten Männer, die den Grund schufen zum Bau unserer christlichen Kirche, vereinsamt und traurig des entschwundenen Meisters gedachten, da brachte ihnen die Pfingstzeit Trost, Verheißung und Kraft; sie zogen hinaus und kündeten mit beredten Zungen Thaten und Gedanken von unerhörter Art. Mancher von ihnen starb für die neue Lehre den Tod des Märtyrers. Mancher ertrug unsägliche Qualen für seinen Glauben. Aber der Sieg ist ihnen geblieben, wie draußen dem Sommertage der Sieg bleibt über die graue Dämmerung des Winters. So dürfen wir auch heute im Maiengrün hoffen, daß aus den Wirren der Zeit sich frisches Leben loslösen wird, aber wir dürfen nicht vergessen, daß es Männer waren, die einst über den Geist des Heidenthums triumphirten, daß es Männer sein müssen, die heute allein einen siegreichen Kampf durchführen können für die Ideale unseres Volkes.

Es darf nicht geleugnet werden, daß in Deutschland fast überall ein tiefgehender wirthschaftlicher und politischer Pessimismus herrscht. Den Gründen hierfür ist so oft und so eingehend nachgegangen worden, daß es erübrigt, sie von Neuem aufzuzählen. Fast jeder Tag vermehrt ihre stattliche Anzahl. Oder sollte irgendwo die Hoffnung erblühen, daß die Freisprechung des Bankiers Wolfe befruchtend wirken werde auf die Hebung des Gefühls für Recht und Billigkeit, daß die Verhaftung und Freilassung des Rektors Ahlwardt in ihrem anmuthigen Wechsel mit der Konfiskation und Freigabe seiner Schriften die allgemeine Ueberzeugung von der Konsequenz maßgebender Kreise verstärken könne? Entschiedenheit und Klarheit sind die Vorbedingungen für die Ausrottung des wuchernden Pessimismus, nur keine herumtappende Halbheit. Das wird sich vor Allem auch die konservative Partei vor Augen halten müssen, die jetzt in den Wehen liegt. Es ist da viel, sehr viel in der letzten Zeit gesprochen und verhandelt worden und bisher noch nicht einmal die berühmte Maus an's Tageslicht gekommen, die aus kreißenden Bergen bisweilen herausschaut. Man hat mit furchtbar ernster Miene über das neue Programm berathen und schließlich, als man hundert Folioseiten geredet hatte, beschlossen, die Geschichte bis zu den griechischen Calenden zu vertagen. Es ist ein schönes Wörtchen, das Wort „vertagen", es klingt so beruhigend und sicher, so zweifelsohne und klar. Als der Bauer den Thierarzt holte um die kranke Kuh zu kuriren, da „vertagte" der Vieharzt die nützliche Operation, und die Kuh starb. Solche Dinge passiren mitunter auch anderswo. Was wird heute nicht Alles vertagt! Man nennt auf interessirter Seite unsere Zeit eine Zeit der Reformen, man thäte besser, sie eine Zeit der vertagten Reformen zu nennen.

Die Gründe, welche in der konservativen Partei das Verlangen nach einer Neugestaltung drängten, sind bekannt. Im ganzen Reiche erhob sich gegenüber der eigenthümlichen Haltung der Partei in den Handelsverträgen, in der preußischen Landgemeindeordnung u. s. w. das dringende Verlangen nach einer festen Umgrenzung der Grundsätze und Ziele, man hatte das Gefühl, als ob manche Parlamentarier, die auf den konservativen Namen gewählt worden waren, Konservatismus und Grundsatzlosigkeit, Monarchismus und stummen Gehorsam mit einander verwechselten. Nicht die konservativen Ideen, sondern die konservative Partei wurde unpopulär, zumal sie nach wie vor mit souveräner Gleichgültigkeit über das hinwegsah, was stürmisch die Wählerschaften bewegte. Erst die großen Provinzial- und Landesversammlungen, die einstimmig ein energisches Vorgehen verlangten, brachten etwas Fluß in die Sache, und dem Götzen der Nothwendigkeit wurde alsbald ein Stückchen des Hrn. von Helldorff geopfert. Aber beileibe nicht der ganze Mann! Der bleibt fein säuberlich in der Partei und arbeitet trotz Allem, was geschehen, weiter daran, dieselbe in ihren verständigen Bestrebungen zu hemmen. Irgend ein Minister hat ja wohl Herrn von Helldorff inzwischen die Hand gedrückt, darauf muß doch Rücksicht genommen werden! Ergo wird die Revision des Programms, obwohl Männer wie Freiherr von Friesen energisch dafür eintreten, verschoben; man wird warten, bis der Reichstag wieder zusammentritt, also wohl bis in den November hinein. Und schon jetzt erheben sich allerlei Stimmen dafür, daß überhaupt gar keine Revision nothwendig sei. So argumentirt die „Leipz. Ztg." in der wunderlich theoretischen Weise, mit der sie die Augen so gern gegen das praktische Leben verschließt: „Der ruhige Bürger in Stadt und Land, der sich außerhalb der Wahlzeit um Politik nur wenig bekümmert und dem Urtheil Derer zu folgen pflegt, die er für vertrauenswürdig hält, sieht sich die Männer, nicht die Programme an. Nichts wirkt auf die Massen überzeugender, als die Persönlichkeit." Das ist eine recht wunderliche Auffassung. Erstens nämlich kümmert sich gerade heutzutage auch der ruhige Bürger in Stadt und Land sehr beträchtlich um die Politik und er hat auch allen Anlaß dazu, und dann möchte doch wohl auch die Frage am Platze sein: Wie soll denn die Persönlichkeit anders wirken, als durch den lebendigen Vortrag, die Agitation? Und was soll der Vortrag enthalten, wenn nicht das Programm? Bequemer ist ja allerdings und auch wohl förderlicher die Programmlosigkeit, zumal wenn der Herr Kandidat erst einmal in Berlin Einzug gehalten hat, aber nützlich für die Ausbreitung der konservativen Ideen ist sie nicht. Man wird bei einiger Unbefangenheit dies am Besten aus der Stellungnahme zur Judenfrage ersehen können. An allen möglichen Punkten setzen die Antisemiten der verschiedenen Richtungen den Spaten ein und graben den vertagungsfrohen Konservativen den Boden ab. Man kann darüber in Sachsen recht erstaunliche Beobachtungen machen und die nächste Reichstagswahl wird das Bild noch vervollständigen. Man glaube doch ja nicht, daß die Zahl der Antisemiten sich mit der Mitgliederzahl des sogenannten Reformvereins deckt; die weitaus größte Zahl steht außerhalb derselben, wird jedoch an der Wahlurne seine Konsequenzen ziehen. Denn die Bewegung gegen das Judenthum, gedüngt durch soziale Gründe zahlloser Art, ist durch und durch national und klingt zusammen mit dem sicheren Gefühl für deutsches und christliches Volksthum. Unter unseren sächsischen Reichstagsabgeordneten haben die Herren von Friesen und Dr. Mehnert das am deutlichsten erkannt, unter den sächsischen Landtagsabgeordneten, die naturgemäß eng verbunden mit ihren Wählerschaften und weniger angekränkelt sind durch diplomatische Rücksichtnahme, dürften sie keine Widersacher finden.

In wenigen Tagen steht der Parteitag der Konservativen Sachsens bevor. Den Hauptgegenstand der Berathung wird die Revision des Programms mit besonderer Berücksichtigung der sozialen und der Judenfrage bilden. Das offizielle Organ der Partei bemerkt hierzu, daß dieser Tag „von gewaltiger Wichtigkeit" sein werde und knüpft daran die Aufforderung, ihn aus allen Theilen des Landes möglichst zahlreich zu besuchen. Wir stimmen in Beidem mit dem „Vaterl." vollkommen überein, ja wir glauben sogar, daß unter Umständen der sächsische Parteitag von größter Wichtigkeit für das ganze Reich werden kann. Denn die Konservativen Sachsens erfreuen sich mit vollem Rechte der besonderen Achtung der Parteigenossen in den anderen deutschen Ländern; sie haben durch Jahrzehnte eine segenbringende, staatserhaltende Thätigkeit entfaltet und sich niemals beirren lassen. Sie haben vielleicht hier und da taktische, aber niemals politische Fehler gemacht, sie haben echt konservative Ideen unentwegt vertreten. Wenn nun gerade der sächsische Parteitag klar und entschieden Stellung nimmt, dann werden die Herren in Berlin schwerlich darüber einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern sich die Thatsache sehr genau in's Album schreiben und danach ihre Handlungsweise einrichten. Wir sehen also dem Parteitage mit großen Hoffnungen entgegen und lassen uns in diesen Hoffnungen auch durch den Umstand nicht beirren, daß der Leiter des Parteitages persönlich mehr der Richtung Helldorff sich zuneigt, als jener anderen, klaren und entschiedenen Richtung, die sich selbst die Achtung der Gegner in ungleich höherem Maße sichert, als die Richtung der strebsamen Halben und der halben Streber.

—Ls.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. Juni.

Berlin. Der Kaiser wohnte heute in Oberglogau der Trauung des Fürsten von Radolin mit der Gräfin Johanna v. Oppersdorf bei. Der Kaiser verehrte dem Brautpaare einen schweren silbernen Tafelaufsatz. Den Traualt vollzog Fürstbischof Dr. Kopp, mit dem der Kaiser heute Vormittag eine längere Unterredung hatte. Abends trifft der Kaiser wieder in Potsdam ein, von wo er übermorgen Nachmittag 2 Uhr nach Kiel zur Begegnung mit dem Czaren fährt. Dorthin begiebt sich auf Befehl des Kaisers auch Graf Waldersee als kommandirender General des 9. deutschen Armeekorps. — Der König und die Königin von Italien treffen am 8. d. M. zum Besuch des deutschen Kaiserhofes in Potsdam ein. — Die Herzogin von Edinburg mit den Prinzessinnen-Töchtern und der Kronprinz von Rumänien haben heute Potsdam verlassen und sich nach Hamburg begeben, von wo aus sie später zum kurzen Besuche nach Sigmaringen reisen. — Fürst Bismarck reist am 18. d. zur Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck über Dresden nach Wien. In Dresden wird der Fürst übernachten. — Die „Weser Allg. Ztg." ist in der Lage, nachstehende bemerkenswerthe Aeußerung des Fürsten Bismarck mitzutheilen: Wenn es sich bei der Lage, in welche ich gegen meinen gewissenhaft geprüften Willen gebracht worden bin, nur von meiner Person handelte und wenn ich die quälenden körperlichen Schmerzen nicht hätte, dann würde ich mich wohler befinden, als ehemals seit den Tagen meiner sorgenlosen Jugend. — Die „Hamb. Nachr." bedauern, daß die Angabe, die Broschüre „Berlin, Wien, Rom" habe vor ihrer Veröffentlichung eine Anerkennung von hoher amtlicher Stelle erfahren, nicht autoritativ widerlegt worden sei. Die „Nationalzeitung" bemerkt dazu, sie wisse zufällig genau, daß noch unmittelbar vor der Herausgabe der Schrift im hiesigen Auswärtigen Amte nichts von dem bevorstehenden Erscheinen derselben bekannt war. — Die „Hamb. Nachr." versichern gegenüber der Aeußerung eines italienischen Blattes, daß niemals bei den Besuchen Crispi's in Friedrichsruh ein Abkommen oder irgend eine Unterschrift politischer Natur, in Bezug auf die italienische Heeresstärke nicht einmal eine mündliche Verabredung oder auch nur Besprechung stattgefunden habe. — Die „Kons. Korr." erklärt, daß die Frage, betreffend die Erweiterung des Parteiprogramms keineswegs bis zum Herbst vertagt sei. Nach Pfingsten werde über die Einberufung der Generalversammlung des Wahlvereins der Deutsch-konservativen Beschluß gefaßt. — Der Bundesrath genehmigte in seiner letzten Sitzung die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. — Dem Beschluß des Reichstages, betreffend die eventuelle Aufnahme von Bestimmungen über Jagdrecht und Ersatz von Wildschäden in das künftige deutsche bürgerliche Gesetzbuch, beschloß der Bundesrath, keine Folge zu geben. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennungen des Reichsanwaltes beim Reichsgerichte in Leipzig, Dr. Lippmann, zum Reichsgerichtsrathe und des bayrischen Staatsanwaltes Schumann zum Reichsanwalte, ferner das Gesetz über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen. — Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hatte dem Reichskanzler in einem Schreiben vom 8. Mai von der damals im Rathhause stattgefundenen Versammlung der Interessenten für eine 1896/97 in Aussicht genommene Berliner Weltausstellung Kenntniß gegeben. Der Reichskanzler hat darauf unter dem 3. d. M., nach Hinweis auf seine früher geäußerte Anschauung wie folgt geantwortet: Innerhalb der mit den Vorarbeiten zu der Chicagoer Weltausstellung beschäftigten Gewerbtreibenden haben die Erörterungen über das Berliner Vorhaben unverkennbar die Annahme wachgerufen, es werde die deutsche Industrie in rascher Aufeinanderfolge zur Beschickung zweier Weltausstellungen sich veranlaßt sehen. Dieser Annahme vorzubeugen, halte ich für nothwendig, damit die erwünschte erfolgreiche Vertretung Deutschlands auf amerikanischem Boden durch das inzwischen aufgenommene Projekt Berlin nicht beeinträchtigt werde und damit deutsche Industrielle nicht geneigt wären, wofür bestimmte Anzeichen bereits vorliegen, von ihrer Zusage von Chicago wieder zurückzutreten. Es ist meine Pflicht zunächst, die von den gesetzgebenden Faktoren gebilligte und von Reichsmitteln unterstützte Betheiligung des deutschen Gewerbes an der Ausstellung in Chicago mit allen Kräften zu fördern und zu schützen. Wie immer aber die Bestrebungen für Berlin sich gestalten, keinesfalls könnte schon der in der Eingabe des Vereins bezeichnete Zeitpunkt 1896/97 für die Veranstaltung einer neuen Ausstellung in Frage kommen. Der Reichskanzler gezeichnet Graf v. Caprivi. Infolge dieses Schreibens hat der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in seiner gestern stattgehabten Sitzung übereinstimmend mit den Aeltesten der Kaufmannschaft den Beschluß gefaßt, die behufs Bildung einer freien Vereinigung zur Beschaffung eines Garantiefonds eingeleiteten Maßnahmen bis zum Herbst zu vertagen. — Die Wißmann'sche Expedition begiebt sich am 7. d. M. über Sansibar, wo der Seedampfer lagert, nach Chinde im portugiesischen Ostafrika, von wo die Reise in's Innere angetreten wird. — Die Verhaftung Ahlwardt's ist, wie jetzt bekannt wird, wegen Beleidigung erfolgt. Die Beleidigung wird angeblich in der Behauptung, die Ahlwardt in einer Versammlung in Zwickau aufstellte, gefunden, wonach der Kommandeur eines brandenburgischen Regiments seine sämmtlichen Gewehre als unbrauchbar zur Verfügung gestellt habe, andererseits ist aber auch von der Beleidigung hochstehender Personen die Rede. Es wird versucht, durch Sammlungen eine Kaution von 15,000 Mk. zur Freilassung Ahlwardt's aufzubringen. (Die Meldung, daß Ahlwardt bereits gestern wieder entlassen worden sei, bestätigt sich nicht.)

Leipzig. Heute Morgen erschoß sich in seiner Dienstwohnung in der Kaserne Pleißenburg Hauptmann von Bülow, der auch schriftstellerisch unter dem Pseudonym Arthur von Degen thätig war. Die Motive sind unbekannt.

Gumbinnen. Die Unterschlagungen des Rendanten Wenehoffer bei der hiesigen Sparkasse, der sich in Berlin im April erschoß, belaufen sich nach endgiltiger Prüfung auf über 120,000 Mk. Etwa 80,000 Mk. werden durch Kaution und Beschlagnahme des Vermögens gedeckt.

Prag. Im Adalbertschachte sind so viel einzelne menschliche Körpertheile aufgefunden worden, daß drei Wagen voll gefüllt wurden. Die Leichen sind derart angeschwollen, daß die dazu vorhandenen Särge sich als allzuklein herausstellten und größere angefertigt werden mußten. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden wird von Fachleuten auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. Außer dem Staate sind auch Privatpersonen daran betheiligt. Die Bruderlade verliert einen großen Theil ihres Vermögens. Die Wegschaffung der Leichen wird etwa 4 Tage in Anspruch nehmen. Die Wiederinstandsetzung der Schächte wird etwa 15 Monate in Anspruch nehmen. Von den aus den Schächten noch lebend heraufbeförderten Arbeitern konnten nur 13 am Leben erhalten werden. Bei den Rettungsarbeiten sind mindestens 27 Personen umgekommen.

Paris. Die vom Untersuchungsrichter gefundenen, am Graben der Eisenbahnbrücke der Ostbahn vergrabenen Explosionsstoffe waren theilweise in Zersetzung begriffen und konnten durch Erschütterung von Eisenbahnzügen zur Explosion gebracht werden.

Rom. Die Budgetkommission der Kammer setzte das von Vioietti geforderte sechsmonatliche provisorische Budget nach heftiger Debatte um 1 Monat herab.

Kopenhagen. Der Großfürst-Thronfolger begleitet den Czaren nach Kiel.

London. Im gestrigen Kabinetsrath wurde die Auflösung des Parlaments für den 25. Juni festgesetzt.

Sofia. Das Aktionskomitee der bulgarischen Propaganda hielt am letzten Montag eine Sitzung in Petersburg ab, in welcher beschlossen wurde, bis auf Weiteres die Propaganda der That infolge Mangels an Geldmitteln einzustellen.

Bombay. Die Cholera nimmt in erschreckender Weise zu. In Srinagar hat die Zahl der Todesfälle bereits 3000 überstiegen.

Valparaiso. Das Ministerium hat demissionirt.

Washington. Der Präsident Harrison erklärte in einer Unterredung mit dem Sekretär des Schatzamtes, Foster, die Zusammensetzung der amerikanischen Abordnung bei der internationalen Silberkonferenz werde das lebhafte Verlangen der Vereinigten Staaten bekunden, ein internationales Einverständniß über die Feststellung der Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber herbeizuführen und für das Silber in allen Münzstätten der Welt die gleiche Freiheit der Ausprägung zu schaffen wie für das Gold.

* **Washington.** Der Staatssekretär Blaine hat seine Entlassung gegeben.

Die **Berliner Börse** verlief sehr fest. Hütten und Banken bevorzugt auf Gerüchte von der nahe bevorstehenden Gründung einer Eisenbahn-Bauban!̈ für Tertiärbahnen. Auch für deutsche Bahnen bestand günstige Meinung, während österreichische Kreditaktien und Russen vernachlässigt blieben. Von Banken hatten Dresdner und Darmstädter große Umsätze zu verzeichnen. Von Bergwerken stiegen besonders Bochumer Gußstahl. Oesterreichische Bahnen ruhig, Türken über 1 Prozent niedriger, Renten ruhig, vorwiegend fest. Im Kassaverkehr bestand lebhafte Kauflust für Industriewerthe, die vielfach prozentweise anzogen. Banken und Bahnen gleichfalls fest. Von deutschen Anleihen 3prozentige etwas schwächer, sonst überwog auch auf diesem Gebiete feste Haltung. Privatdiskont 1¼ Prozent. Nachbörse fester. — Wetter: theilweise bedeckt, kühler, Westnordwestwind.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Juni —, per Novbr. 216, Roggen per Juni —, per October 186.

Paris. Schluß. Rente 98,37. Italiener 91,75. Spanier 66⅛. Portugiesen 28⅛. Türken 20,42. Türkenloose 86,25. Ottomanbank 596,00. Staatsbahn 665,00. Lombarden 222,50. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 24,20, per Septbr.-Dezbr. 24,90 behauptet. Spiritus per Juni 49,00, per September-December 42,75, fest. Rüböl per Juni 56,00, per September-December 57,50 behauptet.

Der Hamburger Postdampfer „Augusta Victoria" ist heute wohlbehalten in New-York angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Maj. die Königin hat den Amtshauptmann und Oberregierungsrath von Polenz in Plauen, unter Enthebung von der Funktion eines Bezirksvorstandes im Auerbacher Frauenvereinsbezirk, zum Bezirksvorstande der Frauenvereine der Amtshauptmannschaft Plauen ernannt; der diesbezügliche Erlaß gedenkt hierbei in anerkennenden Worten der vom Herrn Amtshauptmann seither der Frauenvereins-Gesammtanstalt gewidmeten ersprießlichen und förderlichen Thätigkeit.

— Am Mittwoch weilten Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen **Johann Georg** und **Max** als Gäste des Herrn Baron v. Burgk auf Schloß Schönfeld. Seitens der Offiziere der Reitschule zu Dresden war ein Distanzritt nach Schönfeld unternommen worden, an dem sich Ihre Königl. Hoheiten betheiligten.

— Gestern Mittag sind Ihre Königl. Hoheiten Prinz **Georg**, Prinz **Johann Georg**, Prinz **Max**, Prinz **Albert** und Prinzeß **Mathilde** nach Sibyllenort in Schlesien gereist.

— Vorgestern begab sich Se. Excellenz der Herr Kultusminister v. **Seydewitz** abermals auf Schloß Purschenstein b. Sayda, um im Verein mit der Familie v. Schönberg einige Tage daselbst zu verweilen.

— Von Lauenstein kommend, weilte am Mittwoch Se. Excellenz Herr Justizminister Dr. **Schurig** in Altenberg und stattete dem königl. Amtsgericht einen Besuch ab. Von Altenberg begab sich Se. Excellenz über Rehefeld nach Dresden zurück.

— Der zweite Strafsenat des **Reichsgerichts** verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkennt-

„Hotel Fürst Bismarck,"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.